

Zukunft gestalten heißt: Mut haben zu verändern. (II)

Die Amateurvereine im Fußball stehen vor großen Problemen: u. a. spürbarer demografischer Wandel, schwindende Mitglieder, knappe Finanzmittel, Rückgang der Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Ende Februar haben 300 Teilnehmer auf Einladung des DFB auf einem dreitägigen Amateur-Fußball-Kongress in Kassel versucht, hierauf Lösungen zu finden. Die Ergebnisse sollen bis zum DFB-Bundestag 2013 ausgewertet werden und dann in einem Fußballentwicklungsplan münden. Gut gemeinte Zukunftsperspektiven. Allerdings ist man damit Lösungen noch keinen entscheidende Schritt näher gekommen. In vielen Belangen aber drückt den Amateurfußballern der der Schuh, so dass zum Teil kurzfristig handfeste Entscheidungen im Sinne der Verein an der Basis gefragt sind. Aus diesem Grunde sollten sich die Fußballer aufgerufen fühlen, ihre dringend zu lösenden Baustellen gegenüber dem Kreisfußballverband zu artikulieren.

Etliche Wünsche und Anregungen sind durchaus kurzfristig zu realisieren, um den „Ball“ im Amateurfußball im Spiel zu halten und er nicht ein allgemein Existenz bedrohendes Ausmaß annimmt. „Brandmeldungen“ wie, Abmeldung von Jugendteams (allein 16 an der Zahl im Emsland in 2011), Zunahmen an Spielgemeinschaften (inzwischen 188 im Emsland mit steigender Tendenz), Klagen, u. a. durch extrem gestiegene Beizkosten für Vereine an der Pereferrerie, Insolvenzen im Amateurfußball, Rückgängige der Zuschauerzahlen mit schwindenden Platzeinnahmen, Zurückhaltung bei den Werbepartnern und Sponsoren, fehlende „Funktionäre“ (Vorstände, Trainer, Betreuer und Schiedsrichter) usw.

Die Verbände haben die Probleme erkannt. Daher der Kongress. Sie haben auch Maßnahmen in der „Pipeline“ oder auch schon umgesetzt. Allerdings erfordern die sich verstärkenden, genannten Erschwernisse für die Fußballvereine unverzügliche Entscheidungen. Hier sind die Vereine und der KfV beiderseits aufgerufen, bei wichtigen Aufgaben, die „vor Ort“ zu lösen sind, die Chancen durch aktives Mitwirken, Lösungen zu finden. Dabei darf es nicht immer in erster Linie nur um Leistungsverdichtung gehen.

Zu dem Komplex der Stärkung des Amateurfußballs hat der Papenburger Fußballlexperte, Heinz Hartkens, im August 2010 vor den Ehrenbeauftragten des Bereichs Weser-Ems seine Lösungsvorstellungen präsentiert. Hier einige Auszüge seines Zehn-Punkteplans.

1. Denkbare Spielklassenreform im Großkreis Emsland

Grundsätzlich: Statt Flächenausdehnung sollte für die Zukunft eine Zentralisierung Spielgebiete angestrebt werden, d.h. es sind kleiner Flächengebiete für Spielklassen zu schaffen.

Die Vorteile:

- a) Einsparung von Spritkosten durch weniger zu fahrende Km bei Mannschaften, Schiedsrichtern und Fans (Ausgabenreduzierung)
- b) Weniger Zeitaufwand für Spieler, Betreuer und Zuschauer. Der Zeitfaktor wird bei ganztägiger Berufstätigkeit beider Elternteile sowie der Vielfalt der Freizeitangebote immer wichtiger (Freizeitgewinn).
- c) Größeres Zuschauerinteresse durch Spiele mit Derbycharakter (Einnahmensteigerung)

Zum Vergleich:

Das Emsland, der größte Flächenkreis Deutschlands mit einem Durchmesser von 120 Km (Größenflach des Saarlandes). Das bedeutet: eine Kreisligamannschaft im Peripherie-Bereich fährt im Durchschnitt pro Auswärtsspiel (Hin- und Rückfahrt) ca. 125 km, dagegen eine Kreisligaelf im Kreise Leer im 36 km!

Eine Dreiteilung des Emslandes nach Altkreisen wäre sinnvoll, um die Fahrtkosten für Kreisligisten in einem vertret- und verantwortbaren Rahmen zu gestalten (s. Vergl. Kreis Leer).

Eine Zweiteilung auf Altkreisebene wäre folgerichtig. Km-Durchschnitt im Emsland = 40 km, im Kreise Leer = 24 km!

Durch das „Mehr“ an Spielklassen, ließe sich die Auf- und Abstiegsregelung mit Aufstiegsspielen wieder auf das „Normale“ -2 oder max. 3 Absteigern- zurückführen. Aufsteiger könnten durch attraktive Aufstiegsspiele ermittelt werden.

Bezirksliga

Bedauerlich ist die Abschaffung der Bezirksklassen (2005/06). Sie waren eine sinnvolle Leistungsbrücke für die Kreisliga-Aufsteiger. Heute ist der „sportliche Sprung“, in die Bezirksliga zu groß. Das zeigt sich, wenn Aufsteiger regelmäßig wieder zu den Absteigern zählen („Fahrstuhlmannschaften“).

Eine Zweiteilung der Bezirksliga in Grafschaft Bentheim/Altkreis Lingen und Meppen /Altkreis Aschendorf-Hümmling wäre ein aus der Vergangenheit schon bewährtes Denkmodell.

Landesliga

Zweiteilung der heutigen Flächengröße (= Kosten- und Zeitersparnisse sind auch für die Vereine unverzichtbar)

Vorstellbar: OS, EL und Grafschaft Bentheim evtl. noch Vechta sowie

Ostfriesland, OL, CLP, WHV und Wesermarsch

(heute: Fahrt-km von Brake bis Spelle/ Melle 380 bzw. 440 km (Hin- u. Rückfahrt)

Oberliga

Zweiteilung in Niedersachsen Ost und West bietet sich als Option an, wie sie sich schon in der Vergangenheit über viele Jahre (1947-63) bewährt hat. Aufstiegsspiele zur Regionalliga als lukrativer, zuschauerträchtiger Zusatzvorteil.

Spielklassenstrukturen mit drei und mehr Absteigern („Achterbahnakrobatik“) aus der den Ligen, damit muss Schluss sein, ansonsten kämpfen Dreiviertel der Vereine während der ganzen Saison gegen den Abstieg. Vereine müssen wieder zu mehr Konstanz und Planbarkeit kommen, man muss ihnen den extremen unnatürlichen Abstiegsdruck zu nehmen.

Jugendbereich

Eine adäquate Spielklassenreform wie bei den Senioren ist im Jugendbereich sogar ein „Muss“. Den Vereinen sind der hohe Zeitaufwand und die enormen finanziellen Kosten im Jugendbereich nicht mehr zuzumuten. In der emsländischen Kreisliga betragen nicht selten Fahrten für Vereine, die an der Peripherie angesiedelt ist, um die 200 km (Hin- und Rückfahrt). Diese Spiele sind mit einem Zeitaufwand von 4,5 Stunden (!) verbunden.

Auch für die darüber angesiedelten Ligen empfiehlt sich eine sachgerecht neue Gebietsstruktur.

2. Abnehmen des Zuschauerinteresses bei Amateurspielen

Es gibt sicherlich mehrere allgemeine Gründe für die Flaute des Zuschauerzuspruchs in den Amateurbereich:

- a) Fehlende Identifikation mit der eigenen Mannschaft durch Überfremdungen im Team
- b) Vielfältige Eventangebote anderer Veranstalter
- c) Verändertes Freizeitverhalten auf Grund der gesellschaftlichen Veränderungen (Eltern beide berufstätig, viele Aktivitäten in der Familie zwingen zu Wochenendaktivitäten).
- d) Ein entscheidender Punkt ist aber, die totale Vermarktung der Bundesligaspiele im Fernsehen.

Von Freitag ab 18 00 Uhr bis spät abends sowie Samstag ab 13 00 Uhr bis 20 00 Uhr und wieder sonntags ab 13 30 bis in die Abendstunden findest eine Übersättigung der Fußballinteressierten statt. Die „DFB-Verbandsobere“, die glauben machen wollen, dass hierunter die Zuschauerzahlen bei den Amateurspielen nicht leiden, irren. Die Forderung der Amateurklubs muss lauten: „Der Sonntag ab 13 00 bis 17 30 muss dem Amateurfußball gehören!“

Auf diese Änderung sollten die untergeordneten Verbände mit Nachdruck drängen. Obwohl die Amateurklubs schon manchmal „Zeitnischen“ für ihre Spiele suchen, kommen im Durchschnitt (!) nur noch knapp 400-500 Zuschauer zu den Oberliga- und 200-250 zu den Landesligaspielen mit abnehmender Tendenz. Zuwenig für die 5./6.Liga, denn Fußball ist und bleibt ein Zuschauersport.

3. Finanzprobleme

Die Wirtschafts- und Finanzkrise mit den klammen“ Kassen der Kommunen wird die wirtschaftliche Lage der Vereine allgemein nicht gerade verbessern.

Sparsame Haushaltsführung ist auch für die Fußballklubs für die Zukunft angesagt. Gerade monetär Auswüchse, auseinanderklaffen von Ansprüchen und Wirklichkeit in Bezug auf leichtfertige Spielereinkäufe sowie der Umgang mit dem Geld, sind die Ursachen für das finanzielle Desaster der vielen Fußballklubs. Das zeigen zuhauf Beispiele aus unserer Region (Herzlake, Ihrhove, Leer, Meppen, Emden, Nordhorn), aber auch zig Fälle in Niedersachsen. Insgesamt 8 Vereine aus der Region Emsland/Ostfriesland haben in der jüngsten Vergangenheit Insolvenz beantragen müssen.

Wir gehen im Amateurbereich einen gefährlichen Weg, wenn sportliche Leistung auf etwas höherem Amateurniveau nur noch über den Weg des finanzielle Risikos durch „Zukauf“ erreicht werden kann und nicht mehr -zugegebener Maßen- durch die „Ochsentour“ der eigenen Jugendarbeit.

Hinzu kommt, dass Vereine, wie aktuell Kickers Emden und Eintracht Nordhorn, wegen laufender Insolvenzverfahren auch noch verantwortungsvoll arbeitende kassetiefere Vereine zum Abstieg zwingen, da sie in der nächst tieferen Spielklasse am Saisonende weiter machen dürfen.

Die Vergangenheit hat oft gezeigt, dass insolvente Klubs wie Quecken zu sein scheinen, kaum sind sie untergetaucht, schon sind sie wieder im Gespräch mit neuen Spielereinkäufen. Ihnen werden leider durch Gesetzgeber und Verbänden zu viele Möglichkeiten des „weiter so“ gegeben. Das dürfen die Verbände nicht dulden! Daher ist unverzichtbar: Bei Beantragung

einer Insolvenz, muss ein spürbarer Abstieg des Vereins in die Kreisklasse die Folge sein, soll das verantwortungslose Geschäftsgebaren nach den vielen ungehörten, guten Worten des Verbandes ein Ende haben.

4. Geldzuwendungen im Amateurfußball

Zunächst ist zu klären, welche Spielklasse dem Amateurbereich zuzuordnen ist. Der Ex-Präsident des DFB, Theo Zwanziger, formuliert es so: „...alles was unterhalb des „Profitums“ liegt.“ Da die Regionalliga sich im „Halb-Profitem“ bewegt, scheint man mit einer Schnittstelle oberhalb der Oberliga richtig zu liegen.

Wenigen Vereinen im etwas höheren Amateurbereich gelingt es, Zahlungen an Einzelspieler eine Absage zu erteilen. Fehlt dem Verein selbst das Geld, gibt es oft „Pfötchengeld“ von einem Mäzen. Beides müsste im Amateurbereich ein Tabu sein! Viele so genannte „Fußballpraktiker“ mögen eine solche Forderung für „Fantasterei“ halten. Dennoch wir müssen dahin kommen, denn in den meisten Fällen liegen dort die Anfänge für die „Ursachen allen Übels“ für Finanzmiseren der Vereine, Abneigungen für Übernahme von Vorstandsaufgaben/Vereinsführung, da viele das „Spiel mit dem Geld“ einschließlich Finanzamt, Sozialversicherungen usw. sich nicht antun wollen und/oder oft die Ursache für die Vernachlässigung der Konzentration auf Jugendarbeit zum Leistungserhalt bzw. Leistungssteigerung der Verein

Weiter Bestand haben sollte die Ausbildungsvergütung für Spieler „der abgebenden Vereine“ (Vereinswechsel). Möglich sein müssen Fahrtkostenerstattungen in Höhe der steuerlichen Akzeptanz sowie pauschale Anerkennungsprämien als Teammotivation für Trainingslager oder Sportevents (Länderspiel, Bundesligaspiel etc)

Klar ist, verdeckte „Pfötchengelder“ sind natürlich nicht völlig auszuschließen, da kein Vorstand über das Portemonnaie eines solchen „Pfötchengeldgebers“ verfügen kann. Auf jeden Fall aber, bleibt hierbei der Verein „außen vor“ (Versteuerung und Sozialversicherungspflicht).

Gibt es ein nachweisliches Auffliegen, muss es z.B. bei Erstverstößen für die Spieler „eine Sperre“ und bei Zuwiderhandlungen von Vereinen „Punktabzüge“ und Geldstrafen mit sich bringen.

5. Mehrfachwerbung auf Trikots

Ab 2011/12 wurde erstmals neben der allgemein üblichen Trikotwerbung als „Muss“ eine zusätzliche Ärmelwerbung für Oberligavereine eingeführt. Der NFV erhält hierfür von Toto-Lotto einen Betrag von 100.000,- Euro, der an die Oberligaklubs verteilt wird.

Trikotwerbung ist beliebt bei den Werbepartnern, folglich also sollte der Verband eine erweiterte Werbung für alle Amateurvereine frei geben.

In Dänemark lässt man sogar Werbung auf den Trikots –analog wie im Rad- oder Autorennsport- mit mehreren Werbeschriften von verschiedenen Werbepartnern zu; jeden Spieler kann sogar Reklame von eigene Werbepartnern tragen. Wie weit die Verbände u.U. gehen mögen, ist zu diskutieren.

6. Bürgerhilfen

Im Januar 2010 hat Landrat Hermann Bröring von Seiten des Landkreises ein Modell „Bürgerhilfen“ avisiert (auch für Hartz IV-Empfänger), die die Sportvereinen unterstützen. Aufgaben wie Training/Betreuung, Bewirtschaftung, Fahrdienste, Organisationsaufgaben je nach Vorkenntnis kann durch diesen Personenkreis von den Vereinen genutzt werden. Diese Möglichkeit sollte mit Verbandsunterstützung mit den verantwortlichen Stellen vertieft werden.

7. Akquisition ausscheidender aktiver Spieler im Herren- und Jugendbereich

Spieler, die sich aus dem aktiven Spielbetrieb zurück- oder kürzer treten möchten, sollten die Vereine zu einer „Abschiedstreffen“ einladen. In Verbindung mit dem Dank für den bisherigen Einsatz, bietet gleichzeitig ein willkommener Anlass, die Beteiligten auf ein ehrenamtliches Engagement im eigenen Verein anzusprechen. Mit einem „hand-out“ über die vielfältigen kleineren und größeren sozialen Aufgaben für die Jugend zum eigenen Nutzen und der Persönlichkeitsbildung (soziale Kontakte, Anerkennung, Menschenführung usw.)

8. Rückgang der Mannschaften und Mitglieder

Abgesehen von der inzwischen anerkannten Attraktivität des Mädchen- und Damenfußballs gibt es hier noch viele Reserven, um die Mitgliederzahlen und Mannschaften auszubauen. Das rechtzeitig Ansprechen über Kontaktpersonen (sog. Scouts) in Kindergärten, Schulen und sonstigen Gruppen ist sowohl für Mädchen als auch für Jungen unerlässlich. Kleine Trainingsevents mit Eltern können den Erfolg erhöhen.

Die Aufmerksamkeit sollte in den Vereinen auch den „Senioren über 50“ gelten. Sie an den Verein zu binden, finden verstärkt Erfolg mit dem Aufbau der Altligen oder „Ü 60“-Teams. Während es in Ostfriesland über 20 Mannschaften gibt, ist dieser Aufbau im Emsland, insbesondere im älteren Bereich, noch entwicklungsfähig. Zum Teil stehen diese Spieler nicht mehr im Berufsleben und sind in der Regel gern bereit, sinnvolle Vereinsarbeiten durch ihren Einsatz mit zu tragen (Platzpflege, Reparaturarbeiten, Fahrdienste, Streichen, Betreuung, Organisation usw.). Ohne Zwang, in Verbindung mit altem Kameradschaftsgeist und Freude einen wertvollen Betrag für seinen Verein geleistet zu haben, spornt oft zu neuen Taten an.

9. 9. Beitrags- und Gebührenwesen

In der Beitragsstruktur der Verein dürfte es große Bandbreiten geben. Dabei sind gerade adäquate Mitgliedsbeiträge eine ganz wichtige Säule in der Finanzstruktur eines Vereins. Mit Hilfe des Verbandes wäre es sinnvoll –evtl. gegliedert nach Vereinen auf Bezirks- und Kreisebene- eine Übersicht über Mitgliederbeiträge für den Senioren- und Jugendbereich zu erstellen und Durchschnittsbeiträge als Orientierung für die Vereine zu veröffentlichen. Zu einer leistungsbereiten Vereinsarbeit, gehört auch ein angemessener Mitgliedsbeitrag.

Aufmerksamkeit hat in den letzten Tagen ein Bericht (Februar 2012) über den Tennisport gebracht, dass „die Abschaffung der Bezirke für die Vereine zu einer Kostenersparnis von 100.00 Euro führe“. Im Fußballbereich stellt sich die Frage, ob es für eine Beitragserhebung durch den KSB und KFV im IT/Internet-Zeitalter eine intelligentere Lösung gibt. Ein Fußballverein mit rund Tausend Mitgliedern zahlt z.B. 2011 an beide Verbände (einschließlich Gebühren) zusammen rund 10.000 Euro.

„Wie Landrat Hermann Bröring in der Ems-Zeitung (16.1.2010) formulierte: „Wenn wir wollen, dass Menschen sich zukünftig ehrenamtlich in Sportvereine engagieren, dann müssen wir Brücken bauen und sie unterstützen.“

In diesem Beitrag sind einige Positionen angerissen und Baustellen aufgetan, deren Lösungen den Fußballvereinen weiterhelfen könnten. Packen wir s gemeinsam an, Zukunft gestalten heißt: Mut haben zu verändern!

Heinz Hartkens
Papenburg, 20 März 2012